

Interpellation Fraktion SP (Fuat Köçer/Peter Marbet, SP): Mehr Chancengerechtigkeit - Bildungsprojekt „Bildungslandschaft Bern-West“

Um mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu schaffen, nimmt die Stadt am Programm der Jacobs Foundation zu Bildungslandschaften teil. Das Projekt „Bildungslandschaft Bern-West“ wurde 2015 gestartet. Mit diesem Projekt soll der Begriff des Lernens viel breiter gefasst werden als bisher. Neu will man nicht mehr nur auf die Schule als Bildungsort setzen, sondern verschiedene Lernorte im Quartier systematisch vernetzen und den Kindern zugänglich machen. Dabei werden Massnahmen erarbeitet, welche den Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und damit verbunden auch erhöhte Gesundheitschancen ermöglichen. Beispielsweise sollen die Räumlichkeiten der Schule vermehrt auch für ausserschulische Aktivitäten geöffnet werden. Dieses Projekt befindet sich in der zweiten Phase des Programms „Bildungslandschaften Schweiz“ der Jacobs Foundation. Das Projekt ist für die Stadt jährlich mit einem Aufwand von 20'000 Franken verbunden. Einen gleich hohen Betrag leistet die Jacobs Foundation während der ersten vier Jahre.

Der Gemeinderat wird gebeten, folgende Fragen zu diesem Projekt zu beantworten:

1. Welches sind die Ergebnisse aus dem bisherigen Projekt? Welche Schlüsse zieht der Gemeinderat daraus?
2. Welche Perspektiven sieht der Gemeinderat für das Projekt nach 2018 in Bern?
3. Soll das Projekt auf andere Stadtteile erweitert werden?
4. Was sieht der Gemeinderat vor, wenn sich die Jacobs Foundation nach der vierjährigen Aufbauphase nicht mehr finanziell beteiligt?
5. Die Stadt hat den Auftrag, die Bildungslandschaft Bern-West innerhalb von vier Jahren – also bis im Sommer 2018 – aufzubauen.¹ Wie wurde dieser Auftrag bisher umgesetzt?

Bern, 26. November 2015

Erstunterzeichnende: Fuat Köçer, Peter Marbet

Mitunterzeichnende: Johannes Wartenweiler, Halua Pinto de Magalhães, Sandra Ryser, Bettina Stüssi, Nora Krummen, Marieke Kruit, Patrizia Mordini, Michael Sutter, Lena Sorg, David Stampfli, Lukas Meier, Stefan Jordi, Annette Lehmann, Thomas Göttin, Gisela Vollmer, Benno Frauchiger, Ingrid Kissling-Näf, Martin Krebs, Manuel C. Widmer, Tania Espinoza Haller

Antwort des Gemeinderats

Ausgehend vom Streben nach verbesserter Chancengerechtigkeit hat die Jacobs Foundation das nationale Programm der Bildungslandschaften gestartet. Die Stiftung engagiert sich für die Förderung von Bildungslandschaften aus der Beobachtung heraus, dass grosse Veränderungen unserer Gesellschaft im Gang sind, welche neue Ansätze in der Bildung erfordern. Die Bildungslandschaften können eine Antwort auf diese Veränderung sein und sind Ausdruck eines neuen Bildungsverständnisses. Dieses geht davon aus, dass die Schule einem Kind nicht alles Wissen und Können beibringen kann. Um im beruflichen und gesellschaftlichen Leben bestehen zu können, müssen sich Kinder und Jugendliche nicht nur ein gutes Grundwissen, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen aneignen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen auf, dass diese nicht-kognitiven Fähigkeiten einen direkten Einfluss auf den kognitiven Lernerfolg haben. Die Schule ist nicht in der Lage, die Integrationsaufgaben und die Vermittlung sämtlicher Kompetenzen alleine zu

¹ Vgl. http://www.bern.ch/mediencenter/aktuell_ptk_sta/neues-netzwerk-fuer-eine-umfassendere-bildung-von-kindern

erfüllen. Ausserschulische Bildungsakteurinnen und -akteure wie die Familie, Sportvereine, Jugendverbände oder die Clique eines Jugendlichen spielen dabei ebenfalls eine zentrale Rolle.

Durch die Bereitstellung von Spielplätzen und Begegnungsorten in den Quartieren und im direkten Wohnumfeld, ein Ziel, das der Gemeinderat in seinen Legislaturzielen verfolgt, werden die Akteurinnen und Akteure unterstützt.

Die Stadt Bern hat im Schulreglement den Grundsatz verankert, dass sie für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Beeinträchtigung, sozialer Herkunft, Sprache, Religion, Nationalität und Quartier grösstmögliche Chancengerechtigkeit anstrebt. Ausserdem wird der neuen Bildungsstrategie, welche 2015 in einem breiten, partizipativen Prozess erarbeitet wurde und im ersten Quartal 2016 dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt sowie anschliessend dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht wird, ein neues Bildungsverständnis zugrunde gelegt. Demzufolge erfahren Kinder und Jugendliche Bildung nicht nur formal in der Schule und im Unterricht, sondern auch bei ihren Freizeitaktivitäten als nicht-formale oder informelle Bildung. Zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit sollen deshalb neben der Frühförderung und der Integration auch Bildungslandschaften erprobt werden.

Die Stadt Bern will im Rahmen des nationalen Programms der Jacobs Foundation mit dem Aufbau einer Bildungslandschaft im Sozialraum Stöckacker/Untermatt erste Erfahrungen sammeln. Der Ort ist insofern für den Aufbau einer Bildungslandschaft von Bedeutung, als es hier einen hohen Anteil an Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien gibt. Ihr Zugang zu den vielfältigen formalen und nicht-formalen Bildungsangeboten soll mit der Bildungslandschaft verbessert und damit ihre Bildungschancen vergrössert werden.

Der Ort hat sich nicht zuletzt auch deshalb angeboten, weil es da bereits gut funktionierende Kooperationen gibt. Insbesondere die Netzwerkgruppe Schwabgut/Stöckacker hat sich zur Interessenvertretung der Schule im Quartier gebildet. Im Rahmen einer Bildungslandschaft soll die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern dieser Netzwerkgruppe optimiert und durch deren Erweiterung gestärkt werden. Bei der neu entstehenden Bildungslandschaft soll auch eine Verbindung mit dem Frühförderungsprogramm primano geschaffen werden.

Dazu sollen auf horizontaler Ebene die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der formalen, nicht-formalen und informellen Bildung vernetzt werden mit dem Ziel, den Kindern den Zugang zu möglichst allen bestehenden Angeboten zu ermöglichen. In einem zweiten Schritt soll das Übergangmanagement auf den Übertritt Vorschule - Kindergarten fokussieren. Dieses soll durch eine optimale Koordination der horizontalen Vernetzung mit dem vertikalen Übergangmanagement erreicht werden.

Mit der Bildungslandschaft Bern-West, welche inzwischen unter dem Namen „futurina“ geführt wird, sollen folgende Wirkungsziele verfolgt werden:

1. Die Teilhabe an Bildungsmöglichkeiten im Quartier ist für Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen und solche mit Migrationshintergrund verbessert.
2. Die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen sind gestärkt.
3. Das Vertrauen der Eltern in die schulischen und ausserschulischen Institutionen ist aufgebaut bzw. die Zugangshürden zu den schulischen und ausserschulischen Institutionen sind abgebaut.
4. Der Bildungserfolg und die gesunde Entwicklung der betroffenen Kindern und Jugendlichen sind verbessert.

Konkret soll erreicht werden, dass die Kinder und ihre Eltern bessere und systematischere Zugänge zu den Angeboten im Stöckacker und in der Untermatt haben sollen. Der Anteil derjenigen Eltern, die isoliert sind und kaum Kontakte in ihrem Wohnumfeld haben, soll reduziert werden. Mit Elternznüni, Elterncafé usw. soll ihr Vertrauen in die Institution Schule gestärkt werden. Die Kinder und die Eltern sollen in der Folge optimal auf den Eintritt in den Kindergarten und die Schule vorbereitet sein.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu Frage 1:

Das Projekt befindet sich in der Aufbauphase. Zum Aufbau und Betreiben einer Bildungslandschaft braucht es klare Projektstrukturen mit einer starken Projektleitung, die die Themenhüterschaft übernimmt und die Schule entlasten kann. Die Vernetzung ist dank einer professionell tätigen Projektleiterin geglückt. In einem ersten Schritt wurden in vier Workshops die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen abgeklärt. Es zeigt sich, dass die Aktivierung der Eltern äusserst anspruchsvoll ist. Aufgrund der Bedürfnisanalyse wurden im Februar 2016 anlässlich eines Forums eine Massnahmenplanung und die Bildung von Arbeitsgruppen abgeleitet. futura wird im Rahmen des nationalen Programms der Jacobs Foundation überdies in die Evaluation der Pädagogischen Hochschule Innerschweiz einbezogen.

Zu Frage 2:

Die Vorgabe der Jacobs Foundation ist es, Bildungslandschaften langfristig anzulegen. Ziel ist es deshalb auch für die Stadt Bern, nach der vierjährigen Projektphase das Projekt in ein Dauerangebot zu überführen. Die entsprechenden Mittel sollen in die Aufgaben- und Finanzplanung aufgenommen werden.

Zu Frage 3:

Der Fokus des nationalen Programms der Jacobs Foundation ist auf sozial belastete Sozialräume ausgerichtet. Es ist denkbar, in weiteren Quartieren der Stadt Bern Bildungslandschaften entstehen zu lassen. Dabei ist ganz wichtig, dass ein Bottom-up-Ansatz gewählt wird. Eine Bildungslandschaft kann nur da entstehen, wo die Betroffenen vor Ort bereit sind, sich zu engagieren.

Zu Frage 4:

Die Jacobs Foundation ermöglicht mit ihrem Engagement den Aufbau von Bildungslandschaften. Sie leistet mit ihrer finanziellen Unterstützung unter anderem auch eine Prozessbegleitung. Eine solche wird es nach der Überführung von futura von der Projekt- in die Betriebsphase nicht mehr brauchen. Hingegen wird es auch dann Ressourcen für eine Koordinatorin oder einen Koordinator brauchen, welche(r) für die Netzwerkpflege und die Erarbeitung von gemeinsamen Angeboten verantwortlich ist.

Zu Frage 5:

Die Meilensteinplanung sieht folgende Schritte vor:

Januar 2015 bis Juni 2015

Projektstart und Erarbeitung eines Projektplans.

Ab Juli 2015

Umsetzung mit Bedürfnisabklärungen bei den Zielgruppen, Vernetzung der Akteurinnen und Akteure, Bildung von Arbeitsgruppen für die Planung und Umsetzung von Massnahmen, Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Informationsplattform usw.) und Zwischenevaluationen inkl. Reporting an die Jacobs Foundation.

November 2017

Zwischenauswertung zur Aufnahme des Angebots im integrierten Aufgaben- und Finanzplan.

Mitte 2018

Transferplan zur Überführung des Angebots in die Nachprojektphase. Die dafür notwendigen Mittel werden von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport in den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan aufgenommen werden müssen.

Dezember 2018

Schlussbericht mit Ausblick an die Jacobs Foundation.

Das Projekt ist auf Kurs und lässt sich gemäss Planung umsetzen.

Bern, 16. März 2016

Der Gemeinderat